This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Ger
2174
14.5

WIDENER LIBRARY
HX 3D2C .

Oettingen - Wallerstein - Die deutsch-
österreichische Frage · 1849

Digitized by Google

Ger 2174.14.5

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE FUND OF
CHARLES MINOT
CLASS OF 1828

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

144/3563
Ver 2141.1
DX

Die Deutsch-österreichische Frage

aus dem Standpunkte der internationalen Politik

und

der künftigen Welt-Gestaltung.

Ein Mahnruf

an Deutschlands heutige Staatsmänner und Gesetzgeber

von

Ludwig Fürsten von Oettingen-Wallerstein.

Mit acht Karten.

Zugleich IV. Folge der Schrift:

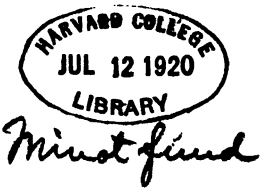
Deutschland, seine Zukunft und seine constituirende Versammlung.

Augsburg, 1849.
Verlag von C. A. Fahrmbacher.

Oettingen-Wallerstein
G. Nr. 44404 7

Digitized by Google

Gen 2174.14.5



Digitized by Google

Vorwort.

In dem Augenblicke, da das Frankfurter Verfassungs-Werk seiner Entscheidung naht, und da die Deutschen aller Gauen freudig ihre Hand ausstrecken, mit der Palme des Friedens auch die Bürgschaften endlicher Voll-Einheit und Voll-Freiheit entgegenzunehmen, steigt gespensterhaft eine Intrigue empor, beflissen, die ganze glorreiche Märzerhebung im Sinne größerer Zerrissenheit, ja förmlicher Auflösung Central-Europa's auszubeuten.

Ueber meinen Antheil an unseres Volkes endlichem Erwachen habe ich mich hier in keiner Weise auszusprechen. Vorerst genügt mir das Zeugniß meines Gewissens; die Folgezeit wird urkundlich zu meinen Mitbürgern sprechen. *)

*) Von Blittersdorfs Brief vom 27. Jänner an F. v. L. abgedruckt in der Flugschrift „aus der Mappe" dürfte selbst Uneingeweihten einiges Licht gewähren.

Digitized by Google

Seit den März-Tagen stehe ich den offiziellen Sphären fern, und zwar mit vollem Rechte. Aus der neuen Zeit sind Kräfte hervorgetreten, würdig und berechtigt, sich in Führung ihres Ruders zu versuchen.

Doch in einem so ernsten Momente schweigen darf keiner, dem eine lange Laufbahn einige Erfahrung in politischen Dingen beigelegt hat. Denn diese Erfahrungen sind nicht sein Eigenthum. Sie wurden im Dienste des Staates erworben, gehören also der Allgemeinheit.

Von dieser Ueberzeugung durchdrungen habe ich mich seit Mai v. Js. in einer Reihe von Betrachtungen ausgesprochen *), und ihr gehorchend erhebe ich auch heute meine mahnende Stimme. Fern sei von mir, Untrüglichkeit anzusprechen. Irren kann Jeder.

Eben so fern sei von mir, irgend Jemanden anzuklagen. In Tagen großen geistigen Kampfes tauchen Ideen auf in Fülle. Jede findet ihre Vertreter und sein Ideal mit aller Kraft, ja mit Fanatismus vertheidigend, übt der Einzelne nach Vater Göthe's treffendem Aus-

*) Druckschrift: Deutschland seine Zukunft und seine constituirende Versammlung, eine Reihe von Betrachtungen von Ludwig Fürsten von Oettingen-Wallerstein, aus der Deutschen konstitutionellen Zeitung besonders abgedruckt. Augsburg, C. A. Fahrmbacher's Verlags-Buchhandlung. 1848.

Digitized by Google

spruche eine heilige Pflicht. „Des thät'gen Manns Behagen sey Partheilichkeit.“ Eben darum verarge man aber auch die Wärme dieser Zeilen nicht. Es gilt das Höchste, das Heiligste, es gilt des germanischen Vaterlandes Wohl oder Wehe für Jahrhunderte, **vielleicht für ewig.** Wer da kalt bleiben könnte, wäre des deutschen Namens unwürdig.

Ich achte jegliche Ansicht und ehre die Absichten Aller. Objektiv über Grund, Ungrund und Folgen der verschiedenen Theorien spreche ich mich aus ohne allen Rückhalt. Ebenso werde gethan von männiglich. Dann bricht sich die Wahrheit unfehlbar Bahn.

Blau-weißer Particularism ist mir fürwahr fremd.

Das Triumvirat wurde von mir so warm bekämpft, als Dahlmanns mittelalterlicher Erbkaiser. Beide schienen mir mit Deutschlands **Freiheit** unverträglich. Auch denke ich den gegenwärtigen Schritt unternehmend wahrlich nicht an mich. Rathlosigkeit und Schwäche von der einen, kecker Muth im Bunde mit diplomatischer Pfiffigkeit von der andern Seite gewähren dem von mir befehdeten Plane ziemlich ergiebige Aussichten. Wer für Ueberzeugungen bereits so vielfach geduldet hat als ich, weiß gar wohl, was es heiße, einer mächtigen Partei in den Weg zu treten.

Digitized by Google

Um so getroster übergebe ich das Schriftchen der Oeffentlichkeit: Möge es gewürdigt werden, noch ehe die Entscheidungswürfel fallen. Eine nicht ferne Zeit dürfte außerdem späte Reue erzeugen.

München im Februar 1849.

Ludwig Fürst von Oettingen-Wallerstein.

Digitized by Google

Beabsichtiget Jemand die Errichtung eines Hauses, so zieht er neben dem abstrakten eigenen Raum- und Comfort-Erfordernisse auch Lage und Umgebung zu Rathe. Er vergegenwärtigt sich die climatischen Verhältnisse, er berechnet das mögliche Entstehen und Vergrößertwerden von Nachbargebäuden, er nimmt Rücksicht auf die Stellen, von denen aus sich Luft und Licht verbauen lassen, und verbürgt so seinem Unternehmen eine Zukunft.

Nicht eben mit gleicher Umsicht möchten Manche Deutschlands Wiedergeburt behandelt sehen. Ihr Auge bewegt sich nur innerhalb der germanischen Marken, ähnlich jenem Könige der Sandwich-Inseln, der tagtäglich nach eingenommenem Mittagessen den Fürsten und Völkern der vier Weltgegenden das Zeichen zum Beginne ihrer Mahlzeit geben ließ, festen Glaubens, Niemand wage vor dem Schalle seiner Hörner den Löffel an den Mund zu führen.

Damit bleibt aber der große Zweck unerreicht oder verkümmert. Die Politik ist ein gar praktisches Ding. Wie in dem häuslichen Kreise, wie in der Gemeinde, wie in dem Special-Staate, so sind auch in der großen Völkerfamilie die einzelnen Glieder mehr oder minder von einander abhängig, und um Festes, Bleibendes zu gründen, muß man außer dem eigenen Willen auch den voraussichtlichen Gang derer in Anschlag bringen, zu denen man nun einmal auf dem internationalen Gebiete in unvermeidlicher Beziehung steht. Dessen waren Alle eingedenk, deren

Digitized by Google

Genius zu verschiedenen Zeiten eingriff in den Entwickelungsgang der Welt-Ordnung. Sie glichen aus, sie überwältigten, sie vermieden weislich, vor Thatsächlichem die Augen zu verschließen. Und erkannten sie sich sogar als Träger einer in engeren oder weiteren Kreisen vollbereiften, also gewaltigen Idee, so erwogen sie dennoch den Begeisterungsgrad der von dieser Idee Ergriffenen, das Verhältniß der geneigten zu den widerstrebenden Elementen zusammt dem Gebietsumfange und den Bürgschaften, deren die verwirklichte Idee bedürfe, um nicht nach kurzem Siege in sich selbst zusammenzustürzen oder zusammenzuschrumpfen.

In der großen Bewegung, welche heut zu Tage ganz Europa durchbebt, ist wesentlich zu unterscheiden zwischen dem Strebeziele an und für sich und zwischen dessen Auffassungsweise.

Das Strebeziel trägt allenthalben dasselbe Gepräge. Eine Weltepoche ist abgelaufen; die alte Fiktion ewiger Minderjährigkeit der Nationen erstirbt an den Folgen eigenen Uebermaßes, und was der wiedererwachte Hinblick auf das klassische Alterthum schon zu Ende des Mittelalters befruchtend niedergelegt hatte in den Schoos der Zeit, was in der kirchlichen Reform des sechszehnten und siebzehnten Jahrhunderts seine erste Offenbarung versuchte, was durch die sogenannte Philosophie des achtzehnten zum Selbst-Bewußtseyn gelangte, was längst aus der neuen Welt in seiner (republikanischen) Verkörperung zu uns herüberblickt, es ist zur gebieterischen Forderung auch der europäischen Menschheit erwachsen. Staatliche Bedeutsamkeit nach Außen, Mündigkeit innerhalb der vier Pfähle bilden bereits das übereinstimmende Absehen beinahe aller Völker und Völkervereine beider Hemisphären. Selbst dort, wo dieses Absehen noch nicht zum formulirten Loosungsworte gediehen ist, gibt sich sein Keimen kund in dem instinktiven Zusammenthun der Nationalitäten, in dem phönixartigen Wiederauftauchen der Namensverwandtschaften aus der Asche eines bald sechzigjährigen Verwischungsprozesses.

Höchst mannigfach hinwieder gestaltet sich das Verständniß des Erstrebten. Jede Bevölkerung sieht hier durch das Prisma,

Digitized by Google

nicht aus ihrer besondern Lage, sondern auch ihrer Angewöhnungen und Vorurtheile.

Auf keinem Punkte Europas war das Bedürfniß einer Umgestaltung ausgeprägter, ja schreiender als in Deutschland. Denn dieses herrliche Land entbehrte bisher neben der politischen Freiheit auch jener Geltung nach Außen, deren in der Regel selbst despotisch regierte Völker sich erfreuen. Während das peripherische Europa auf den Fittigen fortschreitender Staatskunst mehr und mehr zu geordnetem Organism heranwuchs, durch Heeresmacht und Cabinetsschlauheit eingreifend in alle Pulse des politischen Lebens, sah sich der Kern des Welttheiles mittelst der Zerrissenheit seiner Bestandtheile und der Zwangsjacke starrpedantischer Beamten-Herrschaft herabgewürdigt zu einem Spielballe der Nachbarstaaten, zu einem förmlichen Helotenthume. In seinen Eingeweiden wühlte nach Herzenslust die Diplomatie aller Himmelsstriche, an seinem Reichthume sog vampyrartig auswärtige Industrie, sein Geld floß in ausländische Anlehen, auf seinem Boden schlugen die Fremden ihre Schlachten, auf seine Kosten schlichteten sie ihre Zwiste, selbst das Blut seiner Söhne galt als Kaufwaare und wollte es Etwas bessern an seinen veralteten Institutionen, so legten eben diese Fremde als Gewährleister erst des westphälischen, später des Pariser Friedens ihr bleiernes Veto ein. *)

*) Wie Bayern unter dem Ministerio vom 1. Dez. 1847, lange vor der französischen Umwälzung, die Frage einer Reform der deutschen Verfassung aufgegriffen habe, beweist dessen Erklärung vom 14. Dez. 1847 am Bundestage über die Schweizerangelegenheit (man sehe die Schrift „Die Aeußere Politik Bayerns in den letzten Monaten der Regierung des Königs Ludwig zur Zeit der Portefeuilleführung des Fürsten Wallerstein"). In dieser Erklärung, mittelst deren Bayern den Interventionsplänen der vier continentalen Großmächte (Oesterreich, Preußen, Rußland und Frankreich) eben so entschieden entgegentrat, als es in der Preßangelegenheit dem freiheitfeindlichen preußischen Preßgesetz-Entwurf zu Gunsten wahrer Preßfreiheit bekämpfte, sagt es wörtlich: „nach ihrer (der gemäßigten Freisinnigen) Ansicht soll „der helvetische wie der deutsche Bund ein Aggregat souveräner

Daher der anfängliche Anklang der ersten französischen Revolution in vielen Gauen Deutschlands; daher der stumme aber tief gewurzelte Nationalwiderwille gegen das Rheinbundsverhältniß; daher die mächtige Erhebung von 1813|15; daher später die zahllosen Versuche zu gewaltsamer Umgestaltung des Bestehenden; daher das sehnsüchtige Erfassen der Thiers'schen Comödie von 1840 und der schleswig-holsteinischen Ansprüche, daher das Flüchten des Gedankens in Bild und Lied, so oft jede andere Offenbarung ihm künstlich versperrt erschien.

Als im Februar v. J. der französische Juliusbau gleich einem Kartenhause niedersank, als das Barrikadenkönigthum durch unnatürliches Hinneigen zu den Traditionen der einstigen Monarchie, durch noch unnatürlicheres Aristocratisiren und Privilegirenwollen der mittleren bürgerlichen Schichte, Frankreich dem Schlamme beispielloser Corruption und cynischen Verkümmernlassens des sogenannten Proletariats preisgegeben und dadurch mit eigener Hand die Republik zum zweiten Male an den Seine-Ufern zu Tage gefördert hatte, *) da richtete auch das lang niedergehaltene, lang gedemüthigte Deutschland sich auf wie ein Mann.

Staaten" (nicht blos wie die Bundesakte sprach souveräner Fürsten) „seyn, deren jeder jedoch seine Souveränitätsrechte insoweit beschränkt, als „dieß nothwendig ist, um ein wirkliches gemeinsames Band, einen „Bund als Wahrheit aufzustellen. Dahin gerichteten Bestrebungen entgegenzutreten, ist nach des Königs Dafürhalten unbillig, indem, „wo eine Föderation völkerrechtlich anerkannt besteht, ihr auch das „Recht nicht versagt werden kann, vorzukehren, was die Realität „einer Föderation bedingt." Diese Worte waren gegen die Theorie insbesondere Frankreichs gerichtet, als dürfe der eidgenössische sowohl als der deutsche Bund seinen inneren Organismus nicht kräftiger und schärfer ausprägen, als solches zur Zeit des Wiener Congresses der Fall gewesen, weil dadurch die Voraussetzungen der Anerkennung des europäischen Gleichgewichts verrückt würden.

*) Uns war Gelegenheit und Muße gewährt, die französische Staatsgesellschaft jener Tage aufmerksam zu beobachten, und wir haben mit eigenen

Digitized by Google

Was wollte damals die wahre Volksstimme? Wollte sie die Freystaatsform? Nein. Den Massen lag diese Form noch durchaus fern, und selbst vielen der ihr holden Einzelnen galt mit vollem Rechte der plötzliche Sprung eines unter absolutistischen Einflüssen aufgewachsenen Volkes in die improvisirte Republik als der gerade Weg durch die Anarchie zu dem grausesten aller Despotismen. Wollte sie Entfernung aller Einzeldynastien, Umwandlung der Special-Staaten in willenlose Glieder einer großen administrativen Maschine? Eben so wenig. Ein Unitarismus im engeren Sinne ist dem germanischen Charakter von Grunde aus zuwider. Die öffentliche Stimme forderte einfach zurück, was vor Gott und der Welt als unverjährbares Vorrecht jedes großen Volkes erscheint; sie forderte Gesammtselbstständigkeit auf dem internationalen Boden, volksthümliche Verwaltung in dem Inneren der Territorien. Sie wollte Deutschland an der Hand seiner Fürsten wieder empor-

---

Augen gesehen, wohin die vorwiegende Herrschaft des Städtebürgerthums ein Land zu führen vermag. Im Bunde mit der ihr dienstbar gewordenen Bureaucratie verwandelte sie binnen wenigen Jahren ganz Frankreich in einen niedern Intriguenpfuhl, und dreißig Millionen intelligenter Menschen, insbesondere aber den gesammten so achtbaren Bauernstand in die Melkkuh von zweimalhunderttausend privilegirten Wählern. Verrath nach oben, unbarmherzig despotisch nach unten, jedem freieren edleren Aufschwung abhold, nur den materiellen Interessen fröhnend, ihre Spitze in der sogenannten Geldmacht findend, ließ sie dem Lande nur die Wahl zwischen gewaltsamem Umschwunge, oder gänzlichem Verkommen. Nirgends deutlicher als in dem Paris von 1846 war zu erkennen, daß die Freiheit nur conservativ im wahren Sinne des Wortes ist, wenn sie allen Staatsangehörigen vom Millionär bis zu dem ärmsten Arbeiter eine würdige Geltung, allen Interessen Gleichberechtigung und legale Geltung einräumt, und wenn wir schon im Juni 1847 dem Julikönigthume höchstens noch eine zwölfmonatliche Dauer zuerkannten, so gehörte dazu nicht prophetischer Sinn, sondern lediglich nüchterne Auffassung der Menschen und Dinge.

Digitized by Google

steigen sehen zu jener Höhe, welche es einst inne gehabt, zu jener Höhe, deren letzte Ueberreste erst 1806 dem unheimlichen Bunde fremden Einflusses mit undeutschen Regierungsansichten erlagen, deren Wiederherstellung 1813|15 Seitens der verbündeten Monarchen feierlichst verbürgt, Seitens der Nation durch Ströme von Heldenblut besiegelt war, ja deren Handhabung sogar von 1815 bis 1848 nomineller Zweck des von allen europäischen und außereuropäischen Mächten anerkannten deutschen Bundes blieb.

Auch schienen Anfangs Throne und Volk über das zu Gründende einig. Schon am 1. März 1848 sprach der erschreckte Bundestag von Förderung der nationalen Interessen und des nationalen Lebens, er sprach sogar davon, „daß Deutschland auf „die Stufe gehoben werden müsse, die ihm unter den Nationen „Europa's gebühre, und wie nur das einmüthigste Zusammen„wirken der Regierungen und Völker, nur der Weg der Eintracht, „des gesetzlichen Fortschritts, der einheitlichen Entwicklung zu die„sem Ziele führe." Bald folgte die Anerkennung des Schwarz-Roth-Gold als Bundesfarbe und die Ernennung von Vertrauensmännern zu Umgestaltung der föderativen Grundgesetze. Auch einzelne Regierungen, voran die Bayerische, sprachen sich feierlich aus für eine Volksvertretung in der Bundesstadt. Zur Zeit des Vorparlaments arbeiteten die Siebenzehn rüstig hinter verschlossenen Thüren; ehe noch die erste deutsche National-Versammlung sich zu constituiren vermochte, — lag der Entwurf einer neuen Reichs-Verfassung vor den Augen der Nation.

Wenige Wochen schienen zu genügen, um dem großen Werke die Weihe allseitigen Einverständnisses zu sichern.

Doch bald zeigten sich Symptome beginnender Kälte. Der Siebzehner-Entwurf entsprach eben so wenig den Ansichten der Regierungen, als jenen der Nation. Der Einheit weit mehr als der Freiheit, ja oft geradezu ersterer auf Kosten der letzteren beflissen, überraschte er männiglich durch eine ganz eigenthümliche Neu-Auflage des weiland heiligen römischen Reiches, durch ein Etwas, das nur die liberalen Seiten der früheren Institutionen bei Seite ließ, — den alten ehrwürdigen

Digitized by Google

Wahlkaiser aber als erblichen Gebieter über scharf zugeschnittene Vasallen, als bestiefelte und bespornte Spitze einer mächtigen Bureaucratie und eines wohlgeschulten stehenden Heeres auf die Bühne zurückführte.

Die Presse stutzte, die Partheien stellten sich erstaunt in Reihe und Glieder. Selbst in der Paulskirche frug man sich vergebens nach dem Schlüssel des Räthsels. Ein Bayerisches Gegenprojekt vollendete das Wirrsal. Die Fürsten versäumten, sich zu verständigen, und drängten dem Nationalparlamente gewaltsam die Initiative auf. Das Nationalparlament, statt einem wohlbemessenen Vorschlages einem Chaos gegenübergestellt, von den verschiedenen Regierungen indirekt in den heterogensten Richtungen bearbeitet, hielt an sich. Ueber der allgemeinen Verblüffung ging der große Moment verloren. An die Stelle jenes praktischen Uebereinkommens, das gleichsam fertig lag in den geöffneten Herzen, trat gegenseitiger Rückhalt, Breitschlagen unfruchtbarer Präliminar- und Nebenfragen und zuletzt die unheilvolle Gestirnung der Gegenwart.

Woher nun dieses eigenthümliche Zwischen-Spiel? Einfach daher, weil Deutschland seit Jahren eine kleine Schaar entschlossener Männer besaß, die, den Segen anderswo suchend als ihre Mitbürger, auch das großartige März-Begebniß in ihrem Geiste auszubeuten strebte.

In der That hatte schon bald nach dem Befreiungskriege in einzelnen Köpfen der Gedanke Raum gewonnen, ein einiges compaktes Deutschland lasse sich mit Oesterreich nie und nimmermehr begründen, nur das „Abschütteln" des Letzteren und der engstmögliche Anschluß der übrigen Staaten an Preußen, besser das Aufgehen der Uebrigen in Preußen führe zum Heile.

Metternich's engherzig antinationales System war diesem Gedanken ein geistiger Gehülfe. Der nicht ohne großen Vorbedacht herbeigeführte und behandelte Zollverein diente ihm als materielle Stütze, das alte Kaiser-Reich den übrigen Gauen vorerst jedenfalls als commerzielles Ausland gegenüberstellend. Englands unmittelbarste Interessen deuteten auf Schwächung des protektionisti-

Digitized by Google

schen Südens und auf Verlegung des deutschen Primats nach jenem Norden, dem mäßige Schutzzölle und nach Umständen selbst Freihandel als Postulat eigenen Interesses galten.

Von 1843 bis 1847 gewann die Idee unvermerkt Boden. Ja schon im Sommer 1847 geschahen in Berlin förmliche Schritte, und zu eben der Zeit, da Friedrich Wilhelm mit warmem Eifer an einer Restauration des Oesterreichisch-Deutschen Kaiserthumes arbeitete, steuerten einzelne seiner hervorragendsten Staats-Männer nebst einflußreichen Mitgliedern der heutigen National-Versammlung und nachmärzlicher Ministerien leise aber wohlbemessen dem entgegengesetzten Ufer zu.

Beim Ausbruche der März-Bewegung strebten die Anhänger preußischer Hegemonie den Sturm für ihre Zwecke zu benützen. Bei einem Haare hätte es ihnen geglückt, den Bundestag zum Uebersiedeln nach Berlin und zu Proklamirung einer wenn auch nur zeitlichen preußischen Diktatur zu bewegen. Die bekannte Abordnung aus Südwest bezielte nichts geringeres, als die freiwillige Unterordnung aller deutschen Regierungen unter das Kaiserthum an der Spree; auch in dem Rath der Vertrauensmänner überwog das Hegemonenthum, und als die schon ausgemacht erachtete Sache plötzlich nicht nur Seitens der Fürsten, sondern auch Seitens der durch die Berliner März-Erscheinungen tiefverwundeten öffentlichen Meinung auf unerwarteten Widerstand stieß, griff man zum **Hinausschieben** der Frage, zufrieden sich auch in dem Frankfurter Verfassungs-Ausschusse eine imposante Mehrheit gesichert zu haben.

Der erste Versuch zu Wiederaufnahme der Offensive fand statt gelegentlich der recht eigens berechneten Verfassungs-Paragraphe über die Personalunion. Der zweite Gewaltige bezeichnete Gagerns Eintritt in das Reichsministerium, und seither schreitet das Preußenthum mit fliegenden Fahnen vor auf dem gewonnenen Boden, unterstützt von klugbenützten Leidenschaften und einer korrumpirenden Presse.

Frägt man uns, ob undeutsche Gesinnung diese Richtung leite, so antworten wir entschieden mit Nein. Ihre meisten Be-

Digitized by Google

kennen wollen Deutschland als Großmacht, und nur die vorgefaßte Meinung, Großmachtthum setze einen Herrn und Gebieter im strengsten Wort-Sinne voraus, dann das Gefühl der Ohnmacht, Preußen unter oesterreichischen oder Oesterreich unter preußischen Scepter zu beugen, führt sie dem Extreme zu, das mächtigste Glied vom deutschen Körper zu trennen, damit das zweite zum ersten und als solches naturgemäß zum Herrn und Gebieter erwachse. Selbst jene spezifisch Preußen, denen das Preußenthum grundsätzlich über das Deutschthum geht, betrachten ihr Land als ein Becken von Gottes Weisheit eigens geschaffen, damit allmählig alle deutsche Bevölkerungen in ihm zu einem gemeinsamen klaren See zusammenfließen.

Aber fragt man uns weiter, ob die Richtung sich ganz aufrichtiger Wege bediene, so antwortet unsere Ueberzeugung abermal Nein. Wie jeder Cultus einer Idee, so hat auch jener der Preußischen seinen Fanatism und sein „der Zweck heiligt die Mittel". Das Hinhalten Deutschland's im wahren Crisismomente, das beispiellose Drängen itzt, um fertig zu werden, ehe Oesterreich durch Bezwingung Ungarn's seinen deutschen Bestandtheilen wieder die gebührende Kraft errungen hat, das kecke Verdächtigen und Anatematisiren jeder abweichenden Meinung, insbesondere aber das Greifen nach Gründen, woran man selbst unmöglich glauben kann, das Erzwingen antichambrirter Zustimmung von Seite minder mächtiger Staaten und Städtlein, das Ködern Mächtigerer durch Aussicht auf Bevorzugung, das Haschen nach auswärtiger Hülfe, angeblich sogar mit Hülfe einer improvisirten thüring'schen Krone für ein vierjähriges Kind, das vertrauliche Unterhandeln mit Olmütz, das plötzliche Abbrechen der Unterhandlungen mittelst einer durch und durch feindseligen Cirkularnote an sämmtliche deutsche Cabinete, das grelle Veröffentlichen dieser Note, und hundert ähnliche Dinge, sind eben keine Waffen, wie der Kampf unter Brüdern sie heischt.

Die Argumentation der Kleindeutschthümler beruhte Anfangs auf folgenden Sätzen: Wir bedürfen absolut eines Bundesstaates; eine Aeußerung des heutigen Oesterreichischen Ministeriums in der

Digitized by Google

Kremsierer Reichs-Versammlung beweist uns, daß Oesterreich dem Bundesstaate nicht beitreten will; constituiren wir uns also ohne Oesterreich; und als das Oesterreichische Ministerium die seltsame Argumentation in ihr Nichts verwies, und sein angebliches Nichtbeitretenwollen kurzweg in Abrede stellte, sprachen dieselben Stimmen: Wir bedürfen absolut eines Bundesstaates; Oesterreich möchte wohl beitreten, kann aber offenbar nicht, constituiren wir uns also abermal ohne Oesterreich. Stets fügten sie beschwichtigend bei: Härmt Euch nicht über die Ausschließung der Deutschen jenseits des Inns. Ein in unserem Kopfe bereits fix und fertiger völkerrechtlicher Vertrag sichert uns dennoch den Beistand ihrer Land- und Seemacht, das Verschwinden ihrer Zollschranken, freie Auswanderung nach den untern Donaugegenden, und was wir sonst irgend brauchen; wir werden ein Bundesstaat, Oesterreich hat nichts einzureden in unsere Angelegenheiten, wir aber benützen seine Kräfte und Schätze, gerade als wäre es uns mit Haut und Haaren einverleibt. Ja noch mehr, indem wir Oesterreich aus Deutschland ausstoßen, machen wir es erst recht durch und durch deutsch und geben wir ihm Lust und Tüchtigkeit, „die große germanische Mission nach Osten" durchzuführen.

Diese Argumentation ist freilich unhaltbar vom Kopfe bis zu den Zehenspitzen. Auch läßt die neueste preußische Note etwas tiefer hineinsehen in des Pudels Kern, indem sie deutlich zu erkennen gibt, wie eine Handels-Einigung mit Oesterreich ganz und gar außerhalb der Plane des in den Geburtswehen begriffenen norpischen Cäsarenthumes liegt, und wie letzteres überhaupt nicht im Entferntesten daran denkt, dem sogenannten weiteren Bunde irgend einen Einfluß „auf die allgemeine und commerzielle Politik, „die innere Gesetzgebung und Finanz-Wirthschaft" einzuräumen.

Doch die Note ist nach Art aller preußischen Staats-Schriften zu geschraubt und vieldeutig gefaßt, um dem mindergeübten Leser auf den ersten Blick verständlich zu seyn, und der Unions-Traum macht Manchen gleichgültig, dessen Haare außerdem zu Berge stehen würden.

Digitized by Google

Es gibt zweifelhafte Fragen, Quellen ebenbürtigen Gefechtes zwischen Für und Wider. Es gibt andere, klar wie der Tag, denen selbst Vollblut-Befangenheit keine zwei Seiten abzugewinnen vermag und bezüglich derer die pomphaftesten Deduktionen höchstens der Faltenmantel sind eines kaltcynischen „Ich mag nicht". Zu diesen ganz unzweifelhaften Fragen zählt die Oesterreichisch-Deutsche.

Bedächtlich mag der im Bücherstaube begrabene Professor seine Brille rücken, hinter wichtigthuendem Kopfnicken mag der Wirthshauspolitiker sein Verdutztseyn bergen, wenn die Orakelsprüche von „zweien in Einem" „von ewigem Bunde getrennter „aber doch sich durchdringender Elemente" aus reichsministeriellen und parlamentären Kehlen ertönen. Eingeweihte stehen sich gegenüber gleich Ciceros-Auguren, wohl wissend was die Elle gilt, und wie auch hier nach Talleyrand's treffendem Ausdrucke die arme Sprache gar häufig dienen muß zu Verhüllung dessen, was man denkt.

Unpartheiisch beurtheilt stellt sich die Angelegenheit einfach also:

Deutsch-Oesterreich war seit Urzeiten ein vollwichtiger Bestandtheil Deutschlands.

Die deutsche Krone, wenn auch auf Wahl beruhend, ruhte drei volle Jahrhunderte hindurch beinahe ununterbrochen auf dem Haupte der Oesterreichischen Herrscher.

Durch das Gewicht, welches diese Krone Deutsch-Oesterreich gab, wuchsen dem österreichischen Staate allmählig ansehnliche zuletzt sogar überwiegende außerordentliche Bestandtheile zu.

Eben das Gewicht dieser Krone sicherte jedoch dem deutschen Momente und der deutschen Dynastie ein bleibendes Uebergewicht und gestaltete die Oesterreichische-Gesammtmonarchie zu einer wesentlich deutschen. Als solche führte sie ihre magyarische und slavische, so gut als ihre deutsche Heeres-Abtheilungen in Deutschlands Kriege; als solche widerstand sie nah' an dreißig Jahre hindurch (von 1790 bis 1815) dem schwellenden Strome romanischen Uebergewichtes aus Westen; als solche blieb sie auf der Wahlstätte, als Preußen durch den Basler Frieden

Digitized by Google

Deutschland dem Fremden preisgab, als selbst ein Reichs-Kreis nach dem andern durch verborgene Unterhandlungen und gesonderte Abkommen der eigenen Sache abtrünnig wurde, und als solche erklärt sie sich auch heute noch bereit, festzuhalten an dem germanischen Verbande, Ungarn's unermeßliche Oedlande deutschem Bevölkerungs-Ueberschusse, die Küsten des adriatischen Meeres, die Donau zusammt allen Hülfsquellen der Erblande Böhmens, Mährens, Galliziens, Panoniens, Slavoniens und der übrigen Provinzen deutschem Gewerbefleiße, Handel und Verkehr zu öffnen.

Aber um bei Deutschland zu seyn, muß Oesterreich auch jene Stelle behalten, welche seiner weit vorwiegenden Bedeutsamkeit von jeher eingeräumt war. Kehrt Deutschland zurück zu dem Kaiserthume, so hat dieses nothwendig ihm als dem Mächtigsten zuzufallen. Gibt Deutschland sich eine collegiale Spitze, so gebührt ihm auch in Zukunft der von 1815 bis 1848 geführte Vorsitz. Ohne einen solchen Akt reiner Gerechtigkeit kann es bei Deutschland nicht bleiben, ohne neben seiner Ehre auch den gerechten Stolz seiner deutschen sowohl als außerdeutschen Bevölkerungen und mit diesem die Lebensbedingung seiner staatlichen Existenz auf das Tiefste zu verletzen.

Und **ist Oesterreich nicht mehr bei Deutschland, so ist es nothwendig gegen Deutschland**, und all das Gerede von ewigen Bünden, von völkerrechtlicher Union und derartigen Traumbildern wird rein zum Lachen.

Wir haben bereits zu lange gelebt, zu sehr mit Cabineten und Völkern verkehrt, um noch von einer Gefühls-Politik zu träumen. Eben darum schlagen wir auch nicht über Gebühr die Entrüstung an, welche das Bevorzugen des Nächst-Größten unter den bisherigen Bundesgliedern in dem bei Seite gesetzten Größten nothwendig hervorrufen müßte. Doch von der Gefühls- resp. Zornes-Politik zu der Politik eines ehrenhaften Selbst-Gefühles ist ein himmelweiter Abstand. Annehmen, das bei Seite gesetzte Glied werde sich die Beiseite-Setzung willig gefallen lassen, ja noch unterthänigst devotest um die Vergünstigung buhlen, ein

Digitized by Google

Planet in dem Sonnensysteme des Bevorzugten zu seyn; erwarten, auf sich zurückgewiesen habe es nichts Eiligeres zu thun, als dem siegreichen Nebenbuhler und dessen Quasivasallen alles verfügbar zu stellen, was der eigene Schoos an Reichthümern und Schätzen irgend einer Art umschließt, das heißt denn doch auf die Leichtgläubigkeit Anderer sündigen, oder die Selbsttäuschung bis zum Köhlerglauben treiben.

Und abgesehen von allen subjectiven Rücksichten folgt, wie wir schon an einem andern Orte nachgewiesen haben *), jeder Staat nothwendig früher oder später seinem Schwerpunkte. Bleibt Oesterreich wie bisher im Vollverbande mit Deutschland, bewahrt das dortige deutsche Element durch fortgesetztes deutsches Primat seine bisherige relative Bedeutsamkeit Angesichts der nicht deutschen Gebietstheile, so gravitirt die Gesammt-Monarchie noch ferner nach ihrem germanischen Südwesten, und Oesterreich (deutsches wie außerdeutsches) tritt auch in die neue Welt-Gestaltung als Central-Europäische Macht. Endet der Vollverband mit Deutschland, tritt das germanische Element jenseits des Inns, des Fichtelgebirges und der rhätischen Alpen vermöge des erloschenen deutschen Primats zu den übrigen Provinzen in eine rein numerische Proportion, so geht auch der Schwerpunkt über auf das magyarische, slavische Bereich, Oesterreich wird aus einem centraleuropäischen ein peripherischer Staat, zudem von stets zunehmender panslavischer Färbung und drückt sofort mit dem übrigen peripherischen Europa auf den geschwächten Kern des Welttheiles.

Naturgesetze üben unter allen Umständen ihr Recht; ihnen gegenüber wären Verträge wie die uns vorgespiegelte Union selbst in dem kaum denkbaren Falle des Zustandekommens lediglich Fetzen Papieres von jedem Lufthauche wegwehbar.

In der That was soll diese Union seyn?

In Gagern's Programm frug es sich frischweg um einen neuen ewigen Bund zwischen zwey selbstständigen Län-

*) Schrift „Deutschland, seine Zukunft und seine constituirende Versammlung" dritte Folge Seite 23 und folgende dann 26 und folgende.

Digitized by Google

der-Gruppen, der österreichischen Gesammt-Monarchie einerseits, dem von Preußen halb oder ganz verschlungenen übrigen Deutschland anderseits. Dieses Bündniß sollte gleich einer Allianz zwischen Deutschland und der Türkey, zwischen Deutschland und China durch gegenseitige Gesandtschaften angebahnt und unterhalten werden, sonach das Ausscheiden der deutsch-österreichischen Abgeordneten aus der National-Versammlung und den unbedingten Ausschluß Oesterreichs von dem Verfassungswerke zur unmittelbaren Folge haben.

Nachdem der kühne Rapierstoß des edlen Naturalisten gescheitert war an dem gesunden Sinne der National-Versammlung, nahmen alte diplomatische Fechtmeister die Sache zur Hand. Durch die feinen Terzen und Quarten der preußischen Note wurde die Idee aufgestellt eines engeren und weiteren Bundes, und gesagt: Oesterreich will von Deutschland nicht lassen! Bravissimo!

Den Eintritt in den eigentlichen Bundes-Staat können wir ihm so wenig als Dänemark für Schleswig-Holstein und Holland für Limburg zumuthen. Also behalten wir hübsch den alten Bundesstaat als Staatsform des gesammten Deutschlands bei, thun uns aber nebenbei mit Ausschluß dieser Drey in einen Bundesstaat zusammen, der dann als „engerer Bund“ im „**Weiteren**“ zu erscheinen hätte. Als von selbst sich verstehend fügte man bei, Oesterreich müsse die Leitung des weiteren Bundes behalten, jene des engeren falle von selbst **Preußen** als dem weitausbedeutsamsten unter den Sonderbündlern zu.

Dieß heißt zu gut deutsch nichts Anderes als: das fatale Oesterreich läßt sich trotz aller List nicht aus Deutschland verdrängen. Zum Kriegführen behufs seiner eigenen Zerfleischung scheint Deutschland keine rechte Lust zu haben. Behalten wir dem sich Aufdrängenden in Gottes Namen eine Scheinstellung, ja damit es sich in dieser nicht langweile, geben wir auch das von uns früher so hoch gestellte Schleswig-Holstein und Limburg auf, und gebähren wir unser preußisches Klein-Deutschland so ganz nebenbei als eine unschuldige Privat-Sache.

Die sonst aus so guter Quelle schöpfende Oberpostamtszeitung übernahm es aus eigener Combinationsgabe (sic) den Orakel-

Digitized by Google

Spruch zu interpretiren. An die Nachricht, daß der von Preußen beantragte **Bundesstaat** im **Bunde** auf der Grundlage des „Frankfurter Verfassungs-Entwurfes“ unfehlbar zu Stande komme, reiht sie die Enthüllung: das Oberhaupt dieses engeren Bundes-Staates werde nicht den Titel Kaiser von Deutschland führen, „weil derjenige Fürst, der damit bedacht werden solle, sich „aus höheren politischen Gründen zum Voraus da„gegen ausgesprochen habe; ebensowenig aber werde der„selbe Fürst **sich die Leitung des engeren Bundes„Vereins unter irgend einem andern Titel ent„ziehen lassen, da die Interessen und Bedürfnisse „des preußischen Staates**, als des weitausmäch„tigsten im engeren Vereine, dieß zur **unbedingten „Nothwendigkeit** machten, und nachdem der preußische Staat „nicht sterbe, so ergebe sich daraus von selbst, **daß das** Ober„haupt des engeren Vereins ein erbliches seyn müsse.“ Endlich gewährt sie dem erstaunten Deutschland einen Blick in den ihm vorbehaltenen Organism erzählend: Bei dem „treuen“ Festhalten des Preußenkönigs „an seiner vermittelnden Rolle,“ dann bei der Nothwendigkeit, „dem engeren Vereine den Charakter eines „Bundesstaates zu erhalten und ihn von dem Einheitsstaate „zu unterscheiden,“ stehe zu erwarten, daß jener Monarch „die Rechte des Oberhauptes nicht unbeschränkt ausüben, sondern „eine Theilnahme daran den bedeutendsten unter seinen Mitverbün„deten **zugestehen wolle**,“ und so harre denn Deutschlands erstens ein bundesstaatlicher Verein mit Preußen als Oberhaupt, und „einem Reichsrathe“ zusammengesetzt „aus den Bevollmächtig„ten etwa der königlichen Höfe“ berufen nach einem aufzustellenden Majoritäts-Prinzipe bei Ausübung der wichtigsten Hoheitsrechte „des engeren Vereins“, wie die über Krieg, Frieden und Staatsverträge mitzuwirken, zweitens ein weiterer staatenbündlicher Verein mit Oesterreich an der Spitze und einem abermaligen Reichsrathe, gebildet „zu annähernd gleichen Theilen“ aus Bevollmächtigten der Mitglieder des weiteren Vereins, nämlich Oesterreichs, Hollands für Limburg und

Digitized by Google

Dänemarks, „**falls der Dänenkönig bewogen werden „könne, für Schleswig beizutreten,**“ (hört, hört, hört!) ausgerüstet mit analogen Befugnissen, bezüglich der wichtigsten Angelegenheiten des Gesammt-Vereins, zugleich bestimmt, „die „Verbindung zwischen beiden Vereinen mittelst Ausgleichung der „materiellen Interessen stets enger zu ziehen“ und deßhalb noch zum Ueberflusse von vorbereitenden Ausschüssen beider Vereine umgeben. Gewiß existirt auf dem weiten Erdenrunde auch nicht ein einziger Staatsmann, der diesem complizirtesten aller Räderwerke, diesem **nec plus ultra** theoretischen Pedantismus und bureaukratischer Unnatur, dieser Todsünde in den heiligen Geist, diesem Zerrbilde dessen, wofür Deutschland seit bald einem halben Jahrhunderte glüht und duldet, diesem Eiswasserguße auf die großartige Märzerhebung, auch nur einen Schatten von Haltbarkeit zutraute. Am allerwenigsten ist es damit denen Ernst, die das hunderträdrige Mißgebild ersannen.

Verlangt Jemand ihren eigentlichen Gedanken zu wissen? Hier ist er!

Preußen muß groß werden, sagen sich die spezifischen Preußen. Laßt uns Süd-West und Nord-Deutschland speisen, Schleswig und Holstein aber wegwerfen, dann stehen wir als Großmacht der Großmacht Oesterreich zur Seite. Das Uebrige wird sich finden!

Deutschland muß Eins werden, sagen sich die preußenthümelnden Deutschthümler, diese starren Doktrinäre des verjüngten Deutschlands, diese grämlichen Hofmeister des neuerwachten Zeitgeistes, diese unglücklichen Copien der Guizot'schen Schule. Mit zwei rivalen Großmächten ist nun einmal **unsere** Art von Einheit undurchführbar. Lassen wir vorerst das nicht-österreichische Deutschland in Preußen aufgehen. Oesterreich kann ohne Deutschland nicht bestehen. Es zerfällt in seine bunten Nationalitäten. Dann holen wir uns die Deutsch-Oesterreicher, vielleicht noch mehr als Nachtisch, und die Einheit ist errungen.

Derartige Ansichten lassen sich als Partei-Ansichten allerdings hören, auch mag die Art, wie der gute Michel sich bisher in dem

Digitized by Google

errungenen Freiheits-Flügelkleide gebärdet, dann die unglückliche Haltung manch neuer Größe gegenüber der gewandten alt diplomatischen Schule, gewisse Leute zu der Hoffnung berechtigen, Michel werde sich auch hübsch fügen, wenn die ganze Geschichte zuletzt endet mit dem Confisziren der Freiheit zu Gunsten einer neuen Auflage von des alten Fritz eisernem, aber imposantem Militairdespotism.

Inzwischen beruhen die vereinten Plane dieser zwei Parteien auf rein unerreichbaren Voraussetzungen. Für den spezifischen Preußen ist die Speise allerdings keine unansehnliche. Aus dem kärglichen Churfürstenthume Brandenburg allmählig heranwachsen zu einem Länder-Complexe von 9575 □ Meilen und 33 Millionen Menschen hat einen Namen. Doch woher die Lebensfähigkeit nehmen für diesen Complex?

Hineingezwängt zwischen drei Riesen unter Verhältnissen, wovon weiter unten die Rede seyn wird, trüge er selbst bei vollem Einklange seines Organismus und seiner Bestandtheile nicht die Bedingungen wollsaftigen Aufblühens und nachhaltigen Widerstandes in sich, nebstbei wäre zu allem Ueberflusse auch sein Inhalt kein homogener.

Der deutsche Südwest, schon durch Charakter, Traditionen und Sitten dem Norden entfremdet, steht diesem noch weit entschiedener aus commerziellen Rücksichten entgegen. Gekettet an den nordischen Markt **ohne** gleichzeitigen freien Verkehr mit Oesterreich und Italien wird er, wie die Geschichte des jüngsten Zollvereins zeigt, zur Sackgasse und erstickt in seinem eigenen Fette. Käme nun zu der commerziellen auch die politische Nullifizirung, sähe sich dieser Südwest von jenem Norden auch staatlich absorbirt in dem Reichsrathe, wie in dem Staaten- *) und Volks-

*) Das Parlamentsglied Professor Gfrörer hat die unglücklichen Verfassungs-Paragraphen über das Staatenhaus mit staunenswerther Klarheit beleuchtet und mathematisch dargethan, wie jene Paragraphen nicht nur jedes billige Streben nach einem Gleichgewichte zwischen Nord und Süden, sondern sogar die einfache Beachtung des Bevölke-

Digitized by Google

hause zu verletzender Minorität verurtheilt, in seinen materiellen Interessen neben dem ferneren Verfassungs-Seyn der Süd- und Ostgränze auch dadurch bis zur gänzlichen Aussaugung verwundet, daß sein üppiger Boden dem Andrange nordischer Besitzloser offen stünde, während die unermeßlichen Oedungen seinen Auswanderungslustigen unzugänglich blieben, so würde er sich nothwendig binnen Kurzem wieder ablösen und der ganze preußisch-deutsche Bau an einem schönen Morgen bersten unter dem Hohngelächter der übrigen Welt.

Der preußenthümelnde Deutschthümler seiner Seits möchte gar bald seines Irrthums gewahr werden. Nach einem großen, freien, einigen Deutschland verlangt manch' deutsch-österreichisches Herz. Von einem zu Gunsten preußischer Macht-Gelüste zusammengestoppelten Hohenzoller'schen Sonderbunds-Staate will kein Deutscher jenseits des Inns etwas wissen. Eben so wenig fällt dort irgend Jemand bei, einem Gebilde, das nur Theile Deutschlands einfassen würde, **das ausschließende Recht auf den deutschen Namen zuzuerkennen.** Vielmehr gälte dem Deutsch-Oesterreicher von dem Tage der Verwirklichung des preußischen Planes an, mit vollem Fuge Deutschland als in zwei Hälften gespalten, der preußische Sonderbund als West-Deutschland, das übrige Gebiet des bisherigen deutschen Bundes, also das deutsch-österreichische Bereich **als Ost-Deutschland;** empört über die erlittene Unbill schlöße er sich, wie zu Zeiten des Rheinbundes leidigen Angedenkens nur um so fester an die unmittelbare Heimath an, und der österreichische Staaten-

---

rungs-Maßstabes vermissen lassen, und wie durch Zurücksetzung Oesterreichs gegen Preußen durch Verschmelzung selbst mittlerer süddeutschen Staaten wie Hessen-Homburg mit größeren, dann durch Begebung der kleinsten norddeutschen Staaten mit eigenen Abgeordneten, das ganze Verfassungswerk nichts anderes ist, als die vollständigste Mediatisirung des ganzen deutschen Südens, das Beugen aller südlichen Staaten einschlüssig Oesterreichs unter die nördliche Oberherrschaft.

Digitized by Google

Verein, gelenkt von einem einzigen Herrscherstamme, gekräftigt durch enge Beziehung zu dem panslavischen Osten, stünde millionenmal fester da, als das dynastisch und volksthümlich in sich gespaltene, von Grimm und Groll durchwühlte, mit allen erfinnlichen Hindernissen kämpfende Spree-Pot-Pourri.

Betrachte man Deutschland mit Oesterreich im Verhältnisse zu den übrigen Weltstaaten! Deutschland einschlüßig der 1815 und seither dem deutschen Bunde einverleibten österreichischen und preußischen Gebietstheile zählt: 11,456 Quadrat-Meilen und 39,350,000 Seelen. *) Die durch den Vollverband mit Oesterreich und Preußen zu Deutschland in bleibende Befreundung gebrachte außerdeutsche Angehörungen dieser beiden Staaten betragen 10,285 Quadrat-Meilen und 30,989,000 Seelen. Sonach wiegt das, wie bisher, Oesterreich an der Spitze habende deutsche und Deutschland engumgeschlossene Central-Europa in der großen Völkerbilanz mit 21,741 Quadrat-Meilen und 70,339,000 Seelen.

Dagegen besitzen auf beiden Hemisphären

	Quad. Meilen.	Seelen.
Die Schweiz	720	2,362,000
Die Batavisch-Flämmischen Staaten	6,359	13,160,000
Die Skandinavischen Staaten	14,166½	5,671,000
Großbritanien	286,594	168,753,000
Frankreich	9,619	34,710,000
Spanien und Portugal	10,300	22,000,000
Die selbstständigen italienischen Staaten	4,779	18,500,000
Rußland	362,712	62,739,000
Die Ottomanischen Staaten	64,000	35,000,000
Die Nordamerikanische Union	98,000	17,000,000
Die Mexikanische Union **)	48,000	8,000,000

*) Der neuerlich zu Deutschland geschlagene Theil Posens ist noch nicht gesetzlich festgesetzt. Die übrigen preußischen Incorporationen sind bereits berücksichtigt.

**) Die abgerissenen Provinzen Mexikos konnten auf die vereinigten Staaten Nordamerika's noch nicht übertragen werden, da ihr Umriß und ihre Bevölkerung zur Zeit noch nicht amtlich verkündet sind.

Digitized by Google

	Quad. Meil.	Seelen.
Columbien	57,000	3,000,000
Die übrigen selbstständ. amerik. Staaten	110,000	2,250,000
Brasilien	125,000	7,000,000
China	254,000	174,000,000
Persien	22,000	10,000,000

Die übrigen, obigen Staaten-Compleren nicht einverleibten, zur Zeit zu keinem Anspruche berechtigten Landstriche:

Asiens	275,000	115,000,000
Afrika's	481,000	113,000,000
Amerika's (des freien Westindiens)	1,385	935,000
Australiens	141,050	1,000,000

Schon aus dem Standpunkte der Gegenwart steht daher das sich nicht zerreißende Central-Europa zurück, gegen:

	Um Quad. Meilen.	Um Seelen.
Großbritannien	264,853	93,413,000
Rußland	340,971	—
Die Ottomanischen Staaten	64,000	—
Die Nordamerikanische Union	77,000	—
Die Mexikanische Union	27,000	—
Columbien	57,000	—
Die übrigen selbstständ. Amerik. Staaten	88,259	—
Brasilien	103,259	—
China	232,259	103,661,000
Persien	259	—

Die übrigen, obigen Länder-Compleren nicht einbegriffenen, zur Zeit zu keinem Anspruche auf internationale Bedeutsamkeit berechtigten Landstriche:

Asiens	253,259	44,661,000
Afrika's	459,259	42,661,000
Australiens	119,309	—

Auch in sonstiger Beziehung ruht der Vortheil keineswegs auf Seite Deutschlands. Es erfreut sich nicht gleich den übrigen Weltstaaten jener natürlichen Gränzen im ächten Sinne des Wortes, welche eigentlich Macht und Dauer gewähren. Wäh-

Digitized by Google

rend Großbritanien auf sich selbst wurzelt als Fels im Meere, während die scandinavischen, die romanischen Völker durch verhältnißmäßig schwache Landstriche mit anderen Reichen zusammenhängen, Rußland ausschlüssig seiner europäischen Westgränze rings um sich beinahe nur öde Steppen, Nomadenstämme oder morsche kraft- und willenlose Trümmer längst abgestorbener staatlicher Organisationen erblickt, während die amerikanische Union in voller Breite über einen Welttheil sich hinzieht, steckt Deutschland sammt Oesterreich eingekeilt zwischen vollausgebildeten, theilweise riesenhaften Staatskörpern, und zwar überdieß mit offenen oder von den Nachbarn entschieden dominirten Gränzen. Seine Schifffahrt, sonach auch sein Handel hängt, abgesehen von dem wenig ausgedehnten hannöver'schen und Oldenburger Littoral, mit den Welt-Gewässern nicht direkt, sondern mittelst der zwei großen Wasser-Becken der Ostsee und des Mittelmeeres zusammen, deren Schlüssel sich abermal in brittischen, romanischen und scandinavischen Händen befinden. Jeglicher Colonien entbehrend, ist es ebenmäßig jener selbstständigen Beziehung zu der neuen Welt bar, worin alle übrigen Reiche mit Fug die Seele ihres Tauschhandels, das belebende Prinzip ihrer Marine erblicken. Auch an Rohstoffen und gewerblicher Entwickelung gebricht ihm gar viel von dem, was ein vollständig, abgerundetes Völkerleben bedingt.

Und von dem ihm gewährten beruht, wahrlich nicht der geringere Theil auf dem Volkverbande mit Oesterreich. Oesterreich gehören die ungeheuren Eisenlager, sein sind viele der entwickeltsten Industrie-Zweige, sein ist die Donau nebst dem Verkehr mit dem schwarzen Meere und nebst der Ansiedelungs-Gelegenheit für Millionen arbeitsamer Familien, sein die ganze Südküste, sonach der gesammte levantische Handel, sein die Gesammtheit der, wie erwähnt, ohnehin nicht glänzenden Defensiv-Stellungen gegen den russischen Coloß, sein jener Kamm der Alpen, welcher Germanien von Italien trennt, kurz, als sein stellt sich dar ein großer Theil dessen, was das politische und commerzielle Bestehen-Können eines Central-Europa's verbürgt.

Digitized by Google

Zu Oesterreich außer Verbande oder bloß in dem Schein-Verbande einer papiernen Union würde Deutschland herabsinken, einschlüssig des blos verbündeten Theiles von Polen (von Posen), auf 9575 Quadrat-Meilen und 33,339,000 Seelen.

Sein Verhältniß zu den übrigen Welt-Staaten würde sich in nachstehender Weise gestalten:

	weniger um Quadrat-Meilen.	Um Seelen.
gegen: die skandinavischen Staaten . .	4,591	—
Großbritanien	277,019	130,414,000
Frankreich	44	1,371,000
Spanien und Portugal	725	—
Rußland	353,137	29,400,000
die ottomanischen Staaten . . .	54,425	—
die nordamerikanische Union . .	88,425	—
die mexikanische Union	39,225	—
Columbien	47,425	—
Brasilien	115,425	—
die übrigen selbstständigen amerikanischen Staaten	100,425	—
China	244,425	140,661,000
Persien	12,425	—
die übrigen, in keinem der übrigen Staatencomplexe einbegriffenen, zur Zeit zu keinem Anspruche auf internationale Bedeutsamkeit berechtigten Landstriche Asiens	265,425	81,661,000
Afrika's	471,425	79,661,000
Australiens	131,475	—

Ueberdies verlöre das so verstümmelte Deutschland die wichtigsten Elemente seines Wohlstandes und seines Verkehrs, das ganze südliche Litorale; den Donaustrom gerade von dort an, wo derselbe eigentlich zur großartigen Wasserstraße sich gestaltet, zusammt der Berührung mit dessen Ausgangspunkte, dem Marmora-See; jede Aussicht auf Uebertragung germanischer Cultur und Sitte in die untern Donaugegenden, und, was noch mehr als Alles wiegt, jede Vertheidigungsfähigkeit nach Ost und Süd.

Digitized by Google

Wahrlich schon dies Ergebniß macht den Vaterlandsfreund erbeben.

Noch weit riesenhafter gestaltet sich das Mißverhältniß, wenn man den Blick von der Gegenwart auf die Zukunft überträgt. Daß ein gewaltiger Entwicklungs-Prozeß die Welt bewegt, sieht wohl selbst jeder Blinde. Unter dem Doppeleinflusse verbesserter Gesundheitspflege, dann seltener gewordener Weltkriege mehren sich die Menschen in wunderähnlicher Progression. Dampf und erleichterte Verbindungsmittel tragen den Ueberfluß übervölkerter oder reichbevölkerter Gegenden minder bevölkerten zu; dem Zunehmen der ackerbauenden Klasse und der vermehrten Consumtion entquillt gesteigerte Bodenkultur; das regere geistige und materielle Leben im Bunde mit gleichheitlicherer Vermögens-Zutheilung gebärt erhöhte industrielle Thätigkeit; beide beflügeln abermals die Zunahme der Menschheit. Civilisation und Humanität sind wie die Aufgabe so das Banner der Epoche. Schon tritt die Tochter europäischer Bildung und Gesittung — die amerikanische Union als erwachsene Jungfrau auf in der Weltgesellschaft. Schon klopfen Mutter und Tochter vereint an den Steppen Asiens, an den in tausendjährigem Schlafe begriffenen Länderstrichen Afrikas, an den ehernen Pforten Japans und der unermeßlichen chinesischen Crystallisation. Binnen Kurzem werden sich ganze Welttheile durchaus nicht mehr ähnlich sehen. Abgesehen von Mittelasien und dem tiefen Afrika, jenen frühesten Schauplätzen menschlicher Entwicklung, auf denen einst die Menschen dichter wohnten, als heute auf vielen der belebtesten Punkte Europa's, und deren langgeruhter Boden bei einigem Anstoße um so dankbarer zu der alten Thätigkeit zurückkehren wird, steht fest, daß Rußland selbst bei nur mäßiger Pflege seiner asiatischen Besitzungen in nicht ferner Zeit von einigen hundert zu mindest tausend Seelen per Quadrat-Meile, also zu einer Gesammtbevölkerung von beiläufig mehreren hundert Millionen Seelen, emporsteigen wird. Auch Scandinavien, Italien, die pyrenäische Halbinsel sind größtentheils mehr als dünn bewohnt, und nähren leicht das Doppelte der jetzigen Köpfezahl.

Digitized by Google

Selbst Frankreich, dieses von Vielen als übervölkert angesehene Land, zeigt bei theilweise anormal angeschwollenem städtischen Proletariate entschiedenen Mangel an ackerbauenden Händen und bietet eben deßhalb in gar vielen seiner Agrikulturbezirken das Bild seltener ärmlicher Ortschaften und jämmerlich verwahrloster Bodenreichthums. Ueberdieß gestatten seine afrikanischen Provinzen eine geographische und populative Erweiterung ins Unendliche. Nordamerika endlich, das fabelhaft aufstrebende Nordamerika, eilt mit voller Sicherheit binnen kaum eines Menschen-Alters einer Bevölkerung von mindestens dritthalb hundert Millionen, bei vollem Normalstande einer solchen von gewiß mehr denn sechs hundert Millionen entgegen. Central-Europa hinwieder kann bei vollständiger Benützung seiner schlummernden Kräfte kaum einem Zuwachse von dreißig Millionen nachhaltiges Auskommen bieten, und von diesem Zuwachse treffen noch mindestens fünf Achtheile auf Oesterreich, insbesondere auf dessen außerdeutsche Bestandtheile. *)

*) Der höchste Stand Europäischer Bevölkerung beträgt zur Zeit 7500 Menschen per Quadrat-Meile. Weit dichter waren die asiatischen Bevölkerungen zur Blüthezeit dieses Welttheiles. Erwägt man, daß das Flachland zu dem Hochlande und den Gebirgen in Europa wie 1 : 3, in Amerika nur wie 1 : 2 sich verhält, so ergibt sich von selbst die Entwicklungsstufe, bis zu welcher letzterer Theil seine nachhaltige Einwohnerzahl zu führen vermag, und wie namentlich das gemäßigte und doch höchst fruchtbare Nordamerika recht wohl seine Bevölkerung einschlüssig der Städte auf sechs tausend Seelen per Quadrat-Meile, sonach im Ganzen auf mehr denn fünfhundert Millionen steigern kann, ja wie, den nachhaltigen Höhepunkt zu achttausend Seelen angenommen, die Union sogar mit der Zeit einer Gesammtbevölkerung von nahe an achthundert Millionen entgegenschritte. In Europa treffen durchschnittlich auf die Quadrat-Meile 1425 Seelen. Dabei zeigt sich die dünnste Bevölkerung bei den skandinavischen Völkern, unter denen die schwedischen und norwegischen Stämme nur zu 249 Seelen per Quadrat-Meile wohnen; dann Rußland, auf dessen europäischem Theile einschlüssig der Ostseeprovinzen und Finnlands heute nur 627 Menschen per Quadrat-Meile leben, und in dessen asiatischen

Digitized by Google

Nach Maßgabe der Einwohnerschaft steigern sich, wie bereits angeführt, auch Roh-Erzeugung, Industrie und Handel. Man denke sich Kleindeutschland mit 110 Quadratmeilen nördlichen Küstenlandes im Gegensatze zu den 24,800 Meilen Littorals der übrigen Weltstaaten und Länder. Man denke sich die nur auf gewisse Erzeugnisse beschränkte Produktion der zehnthalbtausend Quadrat-Meilen deutschen Bodens in Concurrenz mit der unermeßlichen Produktion der übrigen Welt*); man denke sich diese zehnthalbtausend Quadrat-Meilen, wie erwähnt, ohne Colonien,

---

und amerikanischen Angehörungen das Verhältniß noch weit ungünstiger ist. Selbst Frankreich steht nur auf 3600 Seelen per Quadratmeile, während einzelne Gauen Deutschlands, wie Sachsen, bereits einen Stand von 6250 erreicht haben, und überhaupt Nord- Ost- und Westdeutschland, denn die batavisch-flämischen Staaten die vorgerückteste Bevölkerung darstellen. Stiege Rußland nur durchschnittlich auf tausend Seelen per Quadrat-Meile, so betrüge seine Einwohnerzahl bereits 368 Millionen. Erreichte es die Durchschnittsziffer von 2000 Seelen per Quadrat-Meile, so wäre die Einwohnerzahl 734 Millionen. Und fürwahr, einbegreiflich der fruchtbaren Ostsee-Provinzen, des einer hohen Cultur fähigen Polens, Lithauens und Volhiniens, der nun rein brach liegenden unübersehbaren Bodenschätze jenseits des Dons, ist ein solches, ja im Laufe der Zeit ein noch weit glänzenderes Ergebniß nichts weniger als fabelhaft oder auch nur unwahrscheinlich.

*) Es darf nicht vergessen werden, daß der Handel Nord- Ost- und Westdeutschlands bisher neben dem Getreide und Holze hauptsächlich auf Erzeugung und Verbreitung landwirthschaftlicher und Forestal-Gegenstände beruhte, daß seine an sich so ärmliche Bilanz an der europäischen Bilanz Theil nahm in Absicht auf Wollerzeugung und Wollbereitung mit 28, 63,, 28, 9 % auf Flachs- und Hanf-Bereitung mit 14, % auf Leder-Erzeugung und Bereitung mit 30, %, daß einer seiner Hauptartikel Glaswaaren mit 28,9 und Papierfabrikation mit 40,8% wären; daß aber wie an Salz und Getreidehandel so in allen übrigen Artikeln das Ausland bereits volle Mündigkeit erreicht hat, daß also von einer Abhängigkeit des Auslandes in Zukunft keine Rede mehr seyn wird.

Digitized by Google

ohne eigene Haltpunkte in den überseeischen Regionen, ohne gesicherten selbstständigen Markt für den Tauschverkehr mit der tropischen Zone, man vergegenwärtige sich die wenig reichhaltigen Grundlagen germanischer Industrie Angesichts der von der Natur hochbegabten und eben deßhalb riesenhaft anschwellenden Gewerbs-Thätigkeit anderer Länder dieß- und jenseits des Phar's, — man erwäge, wie schon bisher das einzige England jährlich 417 Millionen ausführte, nur 332 einführte, sonach 749 mit einem Ueberschusse von 85 Millionen umkehrte, während das gesammte Central-Europa, alle außerdeutschen Staaten Oesterreichs und Preußen's mit eingerechnet, nur 116 1/2 Millionen Einport, 119 1/2 Export aufzuweisen hatte; nun gehen vollends von dieser kümmerlichen Bilanz jene 77 1/2 Millionen Einports und 75 Exports ab, welche mit Oesterreichs Trennung von Deutschland hinwegfallen, und es liegt zu Tage, daß trotz aller Intelligenz und Gediegenheit der deutschen Stämme Kleindeutschland vor dem unermeßlichen materiellen Uebergewichte rein verkümmern müßte.

Und nun sage uns das preußenthümlerische Deutschthümlerthum, nun sage uns die bunte Schaar derer, in denen der ärgste aller Particularismen unter dem Einheitsgewande kocht, derer, die ihr Sonderthum bis zum Zerreißen Deutschlands treiben möchten, was ist denn Deutschland mit Oesterreich Angesichts der künftigen Weltverhältnisse? Ist es nicht ein relativ kleiner Punkt, von der Vorsehung begabt mit einem Volke voll Biederkeit, Kraft, Ausdauer und überwiegender Intelligenz, hinwieder verurtheilt zu unnatürlichen Gränzen und zu unbestreitbarem Mangel an manchen der wichtigsten Vorbedingungen weltstaatlicher Selbstständigkeit, ein Punkt, dem nur das sorgfältige Zusammenhalten und Entwickeln seiner mäßigen materiellen und seiner reichhaltigen geistigen Kräfte eine dauernde ebenbürtige Stellung in dem künftigen Völkerleben zu sichern vermag?

Was wäre aus demselben Gesichtspunkte Deutschland ohne Oesterreich? Wäre es nicht der bloße Bodensatz dieses relativ kleinern Punktes, ein entasteter Stamm von allen Seiten antastbar, dessen Abdorren in Mitte anschwellender und überschattender Rie-

Digitized by Google

senpflanzen trotz des innen waltenden kräftigen Lebenstriebes nur noch eine Frage des Datums bliebe?

So und nicht anders gestaltet sich bei nüchterner Beschauung die hochgerühmte Idee eines bundesstaatlichen Kleindeutschlands. Sie erweist sich in ihrer Nacktheit als ein von doktoralem Pedantism bei der Studierlampe erzeugter, von nordischen Diplomaten möglichst zierlich ausstaffirter Kobold, als ein Kobold gleich Eulenaugen nur im Finstern leuchtend, hinwieder in sich selbst zerrinnend, sobald auch nur der dünnste Lichtstrahl, der dürftigste Lufthauch freier, frischer Weltansicht in sein enges Gehäuse dringt.

Führen würde uns diese Idee auf geradestem Wege zu einer Zerstücklung Zentraleuropas, zu einer Schwächung der Axe des ganzen europäischen Gleichgewichtes, zu einem unbedingten Uebergewichte der Peripherie über den Kern, und in letzter Consequenz zur unfehlbaren Unterjochung des germanischen Elementes, zur vertikalen Theilung des europäischen Continents in eine slavische und in eine romanische Hälfte, vielleicht sogar nach furchtbaren inneren Convulsionen und eingetretener gänzlicher Erschöpfung zu dem Erstarren des ganzen ohnehin nicht mehr sehr jugendlichen Welttheiles unter einer nordasiatischen Eiskruste.

So, bis zu solchem Wahnsinne versteigt sich eine Staatsweisheit, deren Hinwegsetzen über Geschichte und Erfahrung mit Völkerschicksalen spielt wie mit Kartenhäusern, und deren selbstgefällige Engherzigkeit die Läden schließt, damit ja kein Blick in das Freie ihnen klar mache, was nun einmal ungesehen bleiben soll.

Ihr Wahn mahnt an jenen gewisser polnischer Patrioten, die sich in vollem Ernste der zweiten Theilung ihres Vaterlandes freuten, meinend, dadurch den Rest der Heimath zu reich compensirender Begeisterung und Stärke emporzuheben, und von der unbegreiflichen Täuschung erst heilbar, als naturnothwendig die die dritte und gänzliche Theilung auf dem Fuße folgte.

Uns scheint die Aufgabe der deutschen Bewegung, sonach auch des aus ihr hervorgegangenen und sie repräsentirenden, constitutiven Parlaments eine ganz andere, eine weit großartigere.

Folgende Sätze drücken hierüber unsere volle Ueberzeugung aus:

Digitized by Google

I. Deutschland ist, wie von uns bereits mehrfach berührt worden, das Herz Europa's. Seine welthistorische Mission war von jeher und bleibt ewig, als Mittelpunkt in richtigem Verhältnisse zu der Peripherie zu stehen, weder durch unberufene Ausdehnung nach irgend einer Seite sich mit dem regen, peripherischen Leben zu vermischen, noch durch unnatürliche Selbst-Schwächung sein centrales Leben dem Drucke des peripherischen unterzuordnen.

Dieser Mission hat die Geschichte in ihrem geheimnißvollen, Gange stets Rechnung getragen. Sie hat Deutschland hart gestraft, so oft es, wie namentlich durch sein vielhundertjähriges Streben zu Unterjochung Italiens, über seine Aufgabe hinausgriff; sie wird solches Streben nach Unterdrückung fremder Nationalitäten noch ferner strafen. Sie hat andererseits Deutschland wunderähnlich hindurchgeführt durch alle Phasen eigener Uneinigkeit und zernagenden Fremd-Einflusses, sie hat es gleich einem Phönix aus der Asche wiedergeboren, so oft peripherische Kühnheit das germanische Element aus der Reihe der Nationen bereits gestrichen wähnte.

II. Deutschland als Central-Europa bedarf nicht nur der Voll-Einheit sämmtlicher deutschen Stämme. Es bedarf auch zeug unserer Betrachtung über „Gränzen und Wehr-Verfassung"*) eines innigen Verbandes mit den nichtdeutschen Theilen der österreichischen Gesammt-Monarchie. Es bedarf ferner laut derselben Entwickelung einer festen Verbrüderung mit den germanobatavischen Staaten, mit dem germanoskandinavischen Dänemark, als jenen stammverwandten Völkerschaften, deren Interessen mit jenem Deutschlands auf das innigste verwebt sind, in deren Händen der Sundschlüssel ruht, und deren Hinzutritt uns Colonien, Marine und all' das gibt, was unsere Voll-Bedeutsamkeit in der künftigen Weltgestaltung bedingt. Und wenn wir von Anfange an laut beklagten, daß das erst halb seiner Fesseln entkleidete, so ernster

*) Schrift „Deutschland, seine Zukunft und seine constituirende Versammlung", Augsburg, 1848. Verlag von C. A. Fahrmbacher, erste Folge, Seite 25 und folgende.

Digitized by Google

Beschäftigung im eigenen Hause entgegenschreitende deutsche Volk, statt des **vollangebahnten** Bündnisses mit den letzterwähnten Staaten sich zur Verfeindung mit denselben **hinreißen** ließ, so geschah dieß in klarem Erkenntnisse der ächt germanischen Politik.

Sieht die Pauls-Kirche heute dasselbe Preußen, das damals mit vollen Backen in die Kriegstrompete gegen Dänemark bließ, um seine Garden und des guten Michels Aufmerksamkeit einem entlegenen Punkte zuzulenken, das in der Limburger Frage schnell bereit war, klare Vertragsbestimmungen**) einem schwarz, roth, goldenen **sic volo** unterzuordnen, sieht — sagen wir, die Paulskirche heute dasselbe Preußen fremden Einflüssen zu Gefallen nebst ganz Oesterreich, auch Schleswig und Limburg aus dem Bundesstaate kurzweg ausschließen, so mögen ihr unsere damaligen Worte eben nicht ganz unbeachtenswerth dünken.

III. Das National-Parlament ist berufen, Deutschlands **Einheit und Freiheit** zu begründen. Ihm kömmt daher nicht zu, ein Grundgesetz für den Mond zu ersinnen, oder das Beispiel jenes Prokustes nachzuahmen, dessen nach Laune verfertigte Bettstatt dadurch den darein Gelegten angepaßt wurde, daß man die zu Kurzen streckte, den zu Langen die Beine abschnitt.

Seine Pflicht gebeut, eine Verfassung zu schaffen für das vereinigte Deutschland, also ein Etwas, **wodurch weder der Austritt des einen oder des anderen deutschen Staates zur gebieterischen Nothwendigkeit, noch der Hinzutritt der noch wünschenswerthen Elemente zur Unmöglichkeit erwachse.**

IV. Ob Staatenbund oder Bundesstaat, möchte an und für sich eine ziemlich müßige Frage seyn. Beide sind Gegensätze des

*) Bekanntlich war Limburg nie dem deutschen Bunde einverleibt, und als gelegentlich der Theilung Hollands und Belgiens ein Theil von Luxemburg an letzteren Staat überging, und ersterer die verhältnißmäßige Contingents-Abtheilung auf Limburg übertrug, geschah es unter ausdrücklicher deutscher Seits acceptirter Verwahrung gegen jede Incorporations-Folgerung.

Digitized by Google

Einheitsstaates und die vielen Mittelglieder zwischen dem an den Einheitsstaat gränzenden Bundesstaate, dann dem Staatenbunde im laxesten Sinne, lassen eine scharfe Gränzlinie für beide Formen kaum zu.

Erkennt man mit der Oberpostamtszeitung das Merkmal des Nicht-Einheits-Staates darin, daß neben dem Oberhaupte auch Glieder mit mehr oder minder freier Territorial-Autonomie bestehen, und daß diese Glieder auch auf die „wichtigsten Gesammt-Angelegenheiten" entsprechenden „Einfluß" üben, so fließt der bundesstaatliche Einheitsstaat der preußischen Note mit dem staatesbündlichen Unitarism der deutsch republikanischen Ansicht so ziemlich in ein und dasselbe Ergebniß zusammen.

V. In dem Momente der März-Erhebung wollte, wir wiederholen es, die unermeßliche Mehrheit der Deutschen nichts weniger als einen Bundesstaat im Sinne der Vertrauens-Männer und der heutigen Preußenthümler, nichts weniger als eine gothische Spitze für einen erneut gothischen Bau, in welchem Central-Parlamente und Territorial-Parlamente so ziemlich blos figuriren, als obligate Ornamente, ein General-Gebieterthum aber neben zweiunddreißig Spezial-Gebieterthümern und eine fette Generalcivilliste neben zweiunddreißig theilweise recht ansehnlichen Spezialcivillisten die eigentliche Errungenschaft bilde. Die unermeßliche Mehrheit der Deutschen forderte, vorerst unbekümmert um die Form, eine große Thatsache, sie forderte sich und das Gesammt-Vaterland gerissen zu sehen aus dem Sumpfe, worin unerhörte Mißgriffe der Regierungen beide versenkt hatten.*) Zu solchem Zwecke wurden die Parlaments-

*) Diese Mißgriffe sind es, welche dem guten Michel trotz seines Pflegma's die Augen öffneten, und seine Geduld reißen machten. Insbesondere hat der bekannte Handelsvertrag mit Holland und andere Unbegreiflichkeiten der preußischen Bureaucratie Wunder gewirkt Der in seinen Lebensbedingungen bedrohte Handels- und Fabrik-Stand sah ein, wohin vornehmthuende Canzley-Weisheit die Dinge führe, und trotz aller ehrerbietigen Vorstellungen und Audienz-Bestreben

Digitized by Google

Abgeordneten gewählt; ihr Mandat war die Aufführung eines Baues, worin vernünftige Selbstbestimmung der Theile Hand in Hand gehe mit einem starken Gesammt-Verbande, worin nicht das bleierne Scepter eines unverantwortlichen Gewalthabers, sondern die milde Hand einer moralischen Person oder einer verantwortlichen Personification des Einheits-Gedankens die Geschicke lenke, worin mittelst befruchtenden Territoriallebens die Freiheit Alles durchdringe von dem entlegensten Dorfe bis zu dem Mittelpunkte. Volksvertretung am Bunde war sogar in mehreren der erlassenen Wahlgesetze, insbesondere in dem österreichischen, preußischen, bayerischen ganz unumwunden ausgesprochen.

VI. Was die ächte Mehrheit der Vertreter des deutschen Volkes eigentlich heute will, bleibt schwer zu entdecken. Denn in der Regel ist ihrer ein volles Drittheil, ja darüber, theils mit, theils ohne Entschuldigung von Frankfurt abwesend. An der Abordnung aus Oesterreich allein mangeln nahe bei achtzig Köpfe. Oft entscheidet über die wichtigsten Lebensfragen eine zur relativen Mehrheit erwachsene überdieß noch sehr kleine Minderzahl.

VII. Glaubte diese Minderzahl von dem ursprünglichen Geiste ihrer Sendung abweichen und statt des freiheitsförderlichen ursprünglichen Zweckes den **monarchischen Unitarism** des preußischen Bundesstaates anstreben zu sollen, so war es an ihr, diesen zu proklamiren, als er in Wien und Berlin, wie in Altenburg unwiderstehlichen Zauber behauptete, als von den Ka-

---

tauben Ohren predigend, machte er erst sich, dann lautschreiend aller Welt die Nothwendigkeit eines Eingreifens der Nation auch in ihre Gesammt-Angelegenheiten und in ihre äußere Politik begreiflich. Der zwei deutschen Großmächte antideutsche Richtung, ihr starres Entgegenleiten gegen jedes Verbesserungs-Streben, ihr kaltes Unterdrücken des freien Gedankens in Wort und Schrift hätten vielleicht nicht so scharf und vollständig gewirkt, hätte sich nicht auch die Zollvereins-Erscheinung gleichsam als Uebersetzung in handgreifliches Einmal Eins beigesellt.

Digitized by Google

nonen Windischgrätz's, von dem Belagerungszustande Wrangel's noch keine Rede war, als der italienische Kampf und das unbesiegte Magyarenthum Oesterreichs Kraft lähmten, als sonach der Versuch denn doch mit einiger Aussicht auf Erfolg unternommen werden konnte. Mit der einen Hand die stehenden Heere verdoppeln, und die Angriffsmittel der Regierungen bis ins Unendliche steigern, mit der anderen die Organisation der deutschen Volkswehr ablehnen, ja förmlich niederhalten, einen förmlichen Feldzug gegen den erwachten öffentlichen Geist unternehmen, das Verhaften mißliebiger Volksvertreter billigen, dem Oktroviren von Verfassungen das Wort sprechen, ja sogar aus Anlasse eines selbsterzeugten*) Straßentumultes den Belagerungszustand aus den Sitten der romanischen Völker in das nachmärzliche Staatsrecht des davon nie heimgesucht gewesenen Deutschland's übertragen, mit einem Worte die Widerstandsfähigkeit der Regierten selbst gegen offenbare Gewaltakte lähmen, und dann plötzlich zu einer vaterlandsmörderischen Verfassungsidee Regierungen und Völker in gegenseitigen Conflikt bringen wollen, dieß hieße, wenn auch in bester Absicht, Anarchie säen, dieß hieße unerhörter Weise den Weg zu erneutem Despotism anbahnen.

---

*) Wir sagen „selbsterzeugten". Denn erst in feierlichen Verhandlungen den Malmöer Vertrag als eine Schmach für Deutschland darstellen, das Blut der Deutschen aller Gauen förmlich zum Kochen bringen, dann denselben Vertrag unter Berufung auf germanische Ohnmacht und fremdes Uebergewicht unter weinerlichem Aechzen, wenn auch bedingt, genehmigen, war ein Benehmen recht eigentlich gemacht, die unglücklichen Frankfurter September-Ereignisse, diesen Schandfleck aller März-Bewegung hervorzurufen. Angesichts eines in Fluß gekommenen Volksgeistes gilt es Besonnenheit. Eine in Intrignen sich bewegende Schwankung bringt Zwiespalt. Große Nationalfragen übertragende Volksvertretung ruft wider Willen Erschütterung hervor und führt das Volk durch eine Reihe von Stößen zu dem Extreme, dessen Vermeiden ihren Beruf und Willen bildet.

Digitized by Google

VIII. Zur Zeit ist unseres Dafürhaltens Gottlob jener preußenthümlerische Bundes-Staat, nämlich **der als Bundes-Staat maskirte Einheits-Staat**, ein offenbares Unding. Seine eigenen Urheber erkennen ihn nur durch Ausschließung eines der beiden rivalisirenden deutschen Großmächte möglich.

Das neu erkräftigte Oesterreich läßt sich nicht ausschließen. Es wird laut bekannter Erklärungen sein Recht nöthigenfalls mit den Waffen vertheidigten.

In anderer Form, aber mindest gleich fest, klammert sich Preußen an Deutschland ein. Beide Großmächte haben Stützpunkte nicht nur an den Gefühlen, sondern auch in den unmittelbarsten Interessen sonstiger deutschen Gauen. Diese Art von Fabrikation brächte uns möglicher Weise bis zu dem Bürgerkriege, jedenfalls aus purlauterem Einheits- und Freiheitsbestreben zu **drei Deutschlanden ohne Einheit und Freiheit.** Und so arg werden denn doch selbst die fanatischsten Borußophilen. sich an dem unglücklichen Vaterlande nicht versündigen wollen.

IX. Unter den Umständen, wie die Pauls-Kirche, wir möchten sagen, mit Luxus sie erzeugt und groß gezogen hat, erübrigt offenbar nur, was wir schon am neunten März v. Jahrs amtlich, später außeramtlich dargelegt haben*).

Deutschland will einen Bundesstaat, es soll ihn haben, aber einen Bundesstaat in ächt germanischem Sinne, einen Bundesstaat, dessen Kraft nicht auf dem Commando-Worte eines übergewaltigen Imperators und auf der militärischen Unterordnung sämmtlicher Bestandtheile unter dessen Gebieter-Wort, sondern auf der Mündigkeit des Volkes, auf der vernünftigen Selbstbestimmung aller Glieder, auf einer weisen und glücklichen Vermählung der territorialen mit der centralen Freiheit beruht. Nicht in dem Namen, in der Constituirung der Gewalten, in dem vernünftigen Ausmaaße der Zuständigkeiten ruht der Schlüssel des Räthsels.

*) Unsere Ansicht über die Gränze zwischen Central- und Territorial-Gewalt ist dort unter vergleichender Hinweisung auf die nordamerikanische und die Schweizer-Verfassung und bis ins Einzelnste dargelegt.

Digitized by Google

Dieser Form des Bundesstaates huldigen die Eidgenossenschaft in ihrer neuen Gestaltung und die nordamerikanische Union, zwei Länder, theils vorwiegend, theils mitwirkend germanischen Charakters*). Unter dem Schutze dieser Form gedeiht die Schweiz und bereitet sich der transatlantische Riese vor, vielleicht einst die leitende Rolle auf der Weltbühne zu übernehmen. Eine solche Form gibt Einheit und **entwickelt die Freiheit.** Sie paßt zu unserer constitutionellen, wie zu der dortigen republikanischen Grundlage, indem die Gränze zwischen centraler und territorialer Sphäre dieselbe bleibt, es mögen den Territorialparlamenten verantwortliche Präsidenten oder unverantwortliche Monarchen gegenüberstehen. Sie gestattet, wie von uns umständlich dargethan worden**), das Verbleiben beider deutscher Großmächte im deutschen Staats-Körper.

Sie läßt den Beitritt Dänemarks und der batavischen Staaten, nach Umständen selbst die Rückkehr der Schweiz zu ihrem alten, nun frei gewordenen Mutterlande***) offen, und in jenem Verbleiben, in diesem Offenlassen ruht Deutschland's, ruht Central-Europa's Heil.

X. Unter allen Voraussetzungen aber darf das Zerstückelungs-Werk nicht zu Stande kommen.

XI. Oesterreich hat das entschiedene Interesse, ja den heiligen Beruf, zu Deutschland's Verjüngung redlich mitzuwirken. Ja seiner Seits fragt es sich neben der gemeinsamen Pflicht aller deutschen Staaten und Dynastien auch noch ganz speciell um das

---

*) Wir zählen die angelsächsische Race nach Gebühr dem germanischen Hauptstamme bei. Außerdem umschließt aber Nord-Amerika eine täglich anwachsende Masse rein germanischer Elemente.

**) Schrift „Deutschland, seine Zukunft und seine constituirende Versammlung." Erste Folge an dem eben angeführten Orte.

***) Wir hatten, mitunter um diese Möglichkeit zu wahren, die Bildung eines eigenen Reichskreises aus den vier städtischen Freistaaten Frankfurt, Hamburg, Lübeck und Bremen beantragt. Obige Schrift, erste Folge Seite 11 und folgende.

Digitized by Google

Sühnen all' des Unheils, welches die Metternich'sche Politik im Vereine mit Preußen volle fünfundbreißig Jahre hindurch dem germanischen Wesen geschlagen hat. Weigerte sich der Kaiserstaat, zu der von uns bezeichneten **wohl durchführbaren** Einheitsform die Hand zu bieten, so dürfte dieser Widerstand nicht durch Zerstückelung Deutschland's **belohnt**, es müßte Deutschland's gutes Recht gewahrt und geltend gemacht werden mit allen einem freien Volke irgend zustehenden Mitteln. Aber es müßte auch gleichzeitig Deutschland's Verfassung eine Form erhalten, welche Oesterreich's würdiges Seyn bei Deutschland anbahne, und den illegalen Widerstand des österreichischen Cabinets in einen legalen verwandle. In solchem Kampfe hätte Deutschland den Boden der Verträge für sich, indem es sich nur um Bekräftigung des nominell schon früher bestandenen Einheitsbandes und nicht darum früge, die vernünftige Bedeutsamkeit der einzelnen Stämme zu vernichten und sie in Unterthanen eines Erbherrn zu verwandeln. Eben darum dürfte auch Deutschland in seinem gerechten Beginnen auf den Einklang seiner Regierungen ja auf die Sympathie des gesammten Deutsch-Elementes jenseits des Inns und der rhätischen Alpen bauen.

XII. Hinwieder liegt, wie schon berührt, auch Frankfurt ob, ein Haus aufzuführen für alle Glieder der großen central-europäischen Familie; dasselbe dergestalt bemessen, daß neben den schwächeren nur einer der zahlreichen Aeste Raum finde, und dann der Familie zumuthen, sich zu trennen ob der Mißgriffe des Baumeister-Willens, dieß hieße fürwahr den Cynism zu weit treiben. Und handelte gegen alles Verhoffen die in Frankfurt majorisirende Minorität direkt dem Zweck zuwider, für welchen das Parlament berufen wurde, stieße sie, der Deutschland die Befestigung seiner Einheit anvertraute, der Einheit den tödtlichen Stahl in die Brust, entkleidete sie den Mittelpunkt Europa's muthwillig seiner welthistorischen Aufgabe, risse sie in einem Momente, da Alles in Massen sich zusammenthut, da das bloße Nicht-Vergrößeren bereits Verkleinerung ist, das alte Band der Eichen unerhörter Weise in Fetzen, so müßte auch ihr der Gehorsam ver-

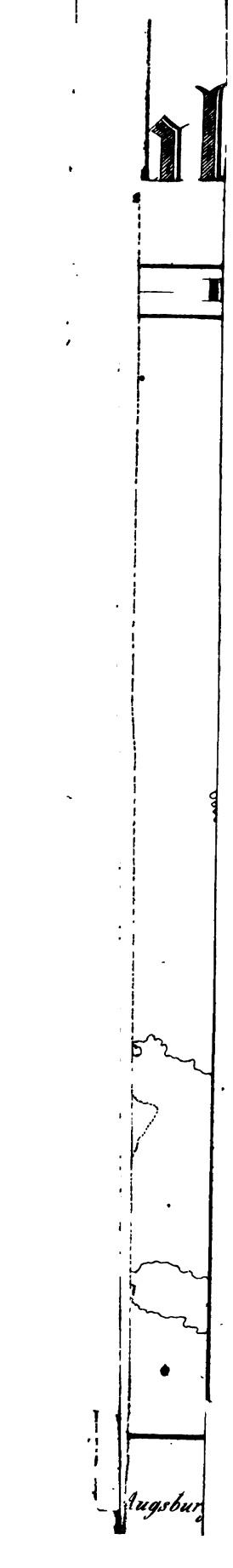
Digitized by Google

sagt, **es müßte durch eine Neu-Wahl an das gesammte deutsche Volk appellirt werden.** Selbst wir, die wir ihre constituirende Gewalt vom ersten Tage an anerkannt und warm vertreten haben, wir erblicken über den Mandataren ein ewiges Gesetz — jenes der nationalen Selbst-Erhaltung — und einen höheren Willen, jenen des deutschen Gesammt-Volkes in seiner direkten Offenbarung.

Zur leichteren Anschauung der von uns angerufenen Thatsachen fügen wir zwei Karten bei, die eine Europa nach Stämmen und Deutschland in seinen verschiedenen Entwickelungsphasen, die zweite das bisherige Groß-Deutschland und das beabsichtigte preußische Nord- West- oder Klein-Deutschland in ihren Beziehungen zu den übrigen Welt-Staaten und zu den gegenwärtig mehr oder minder ruhenden Landstrichen darstellend.

Mögen diese Karten recht deutlich versinnlichen, was in bloßen Worten ausgedrückt, Manchem minder ernst, Manchem übertrieben scheinen möchte. Fürwahr, es gilt für Deutschland das Höchste, es gilt aus dem Gesichtspunkte der Gegenwart Wohlstand und Bedeutsamkeit oder politische und materielle Verkümmerung, aus dem Standpunkte der künftigen Weltgestaltung, kurzweg Seyn oder Nichtseyn.

Digitized by Google



Digitized by Google

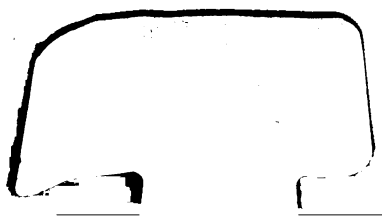
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google